

SWR2 Wissen

## **Das Internet – Zwischen freier Information und staatlicher Überwachung**

Von David Beck

Sendung vom: Montag, 3. April 2023, 8.30 Uhr

Erst-Sendung vom: Montag, 31. Januar 2022, 8.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2022

Schlagzeilen von autoritären Regimes, die das Internet sperren, gibt es viele. Lässt sich das Internet einfach so abschalten? Und: Wie wird der Internetzugang in Deutschland geregelt?

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

*Musik / Modem-Geräusche*

### **Sprecher:**

Das Internet brachte vor rund 30 Jahren einen der größten Paradigmenwechsel unserer Zeit. Ausschlaggebend dafür war wohl die Erfindung des World Wide Web 1989 durch Tim Berners-Lee, zwei Jahre nach meiner Geburt.

*Musik / Modem-Geräusche*

### **Sprecher:**

Ich gehöre zu den ersten Digital Natives. Eine Welt ohne Internet habe ich nie kennengelernt. Lange Zeit dachte ich, das Internet sei frei und demokratisch. Vielleicht ein bisschen naiv...

*Mediencollage Internetsperre*

### **Atmo: Demonstration**

#### **O-Ton 1 - Daniel Voelsen.**

Ich glaub, wir können die Bedeutung eines freien Internets gar nicht hoch genug aufhängen.

#### **O-Ton 2 - Felix Reda:**

Auch auf großen Webseiten wie Facebook oder dergleichen passieren natürlich illegale Taten, jeden Tag, aber trotzdem würde niemand auf die Idee kommen deshalb jetzt Facebook zu sperren.

*Musik aus*

### **Ansage:**

„Das Internet – Zwischen freier Information und staatlicher Überwachung“, von David Beck.

*Atmo aus*

#### **O-Ton 3 - Angela Merkel:**

Das Internet ist für uns alle Neuland.

### **Sprecher:**

Für diese Bemerkung erntete die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel 2013 viel Spott. Denn schon damals war das Internet für die meisten von uns kein Neuland mehr. Es ist etwas geworden, über das gar nicht mehr nachgedacht wird – es ist einfach da. Oder?

*Mediencollage Internetsperre*

**Sprecher:**

Schlagzeilen über Internetsperren gibt es immer wieder. Sie haben mich stutzig gemacht. Kasachstan, Sudan, Myanmar – meistens betreffen sie Länder, über die ich nicht viel weiß. Vielleicht, dass die politische Lage angespannt ist. In den vergangenen zehn Jahren zählte das Online-Magazin Protocol mindestens 850 solcher Internet-Shutdowns. Aber wie genau das technisch funktioniert – das Internet abschalten – darüber wird kaum bis gar nicht berichtet. Ich will wissen, wie das geht. Und dafür muss ich erst einmal verstehen, wie das Internet aufgebaut ist. Kann man dem Netz einfach so den Stecker ziehen?

**Atmo: Begrüßung DE-CIX****Sprecher:**

Der DE-CIX, der Deutsche Commercial Internet Exchange in Frankfurt ist einer der größten von fast 700 Internetknoten weltweit.

**O-Ton 4 - Christoph Dietzel:**

In Frankfurt allein sind es 1.071 Netze, die da zurzeit angeschlossen sind.

**Sprecher:**

Christoph Dietzel leitet Produktmanagement sowie Forschung und Entwicklung beim DE-CIX. Er erklärt mir die Grundlagen der Internetinfrastruktur. Mit den angeschlossenen Netzen – mittlerweile 1.080 und es kommen ständig neue dazu – meint Dietzel größere Netzwerke von zum Beispiel meinem Internetanbieter. Wenn der mir die Möglichkeit geben will, mich auf einem sozialen Netzwerk auszutoben, dann muss das Netz des Anbieters mit dem des Sozialen Netzwerks verbunden sein. Das passiert an solchen Internetknotenpunkten. Große Netzwerke sind meist an mehreren Knoten miteinander verbunden, um einerseits Kapazitäten zu erhöhen und andererseits Ausfällen vorzubeugen.

**O-Ton 5 - Christoph Dietzel:**

Von außen kann niemand genau draufgucken und mit Sicherheit sagen, wo Daten langlaufen. Wenn wir bei dem Beispiel bleiben: Von ihrem Netzbetreiber – der hat nicht nur ne Ausprägung in, sagen wir, Baden-Baden, sondern der hat natürlich auch in Frankfurt ne Präsenz in nem Rechenzentrum. Und irgendwo in der Stadt Frankfurt, in nem anderen Rechenzentrum, ist der Dienstebetreiber – der Social Media-Anbieter zum Beispiel.

**Sprecher:**

Zu den Kunden des DE-CIX gehören große Namen wie Facebook, Google, Netflix, aber auch Netzwerke von Universitäten und Forschungseinrichtungen oder Unternehmen.

**Atmo: Rechenzentrum**

**Sprecher:**

In einem Rechenzentrum zeigt mir Christoph Dietzel, wo die Netzwerke verschaltet werden und das Internet zum Internet wird – dem Netz der Netze.

**O-Ton 6 - Christoph Dietzel:**

Wir stehen hier – um mal ne Hausnummer zu sagen – vielleicht vor 200 Kunden.

**Sprecher:**

Wenn man dem Internet den Stecker ziehen kann, dann hier. Weil uns ein schlecht gelaunter Sicherheitsmann begleitet, frage ich allerdings lieber, als dass ich es ausprobiere.

**O-Ton 7 – David Beck:**

Was würde passieren, wenn ich jetzt hier jetzt nen Stecker ziehen würde?

**O-Ton 8 - Christoph Dietzel:**

Es käme sehr darauf an welchen, aber vermutlich würde des einen Kunden betreffen oder nur einen Teil eines Dienstes von einem Kunden. Also für den Kunden wär das natürlich nicht schön, aber die praktischen Auswirkungen auf das Internet als Gesamtes wäre vernachlässigbar.

***Atmo: Rechenzentrum aus*****Sprecher:**

Auch der Ausfall – beabsichtigt oder nicht – eines größeren Teils des DE-CIX in Frankfurt würde noch nicht zu einem Komplettausfall des Internets insgesamt, in Deutschland oder sogar nur in Frankfurt führen, sagt Dietzel.

**O-Ton 9 - Christoph Dietzel:**

Wir vergleichen das vielleicht mal mit einem Autobahnkreuz, Brücke stürzt ein, ne? Dann nimmt man die nächste Autobahn, dann ist die irgendwann verstopft, dann nehmen wir die Landstraße, dann sind die auch verstopft, dann routet uns unser Navi durch irgend ne Seitenstraße. Die ist dafür gar nicht ausgelegt, ne? Paar kommen aber wunderbar durch. Die sagen, ja gut, wir waren halt zwei Minuten später, aber im Prinzip sind wir angekommen.

**Sprecher:**

Mir wird klar, dass dieser Teil der Internetinfrastruktur nicht der ist, an dem ich ansetzen müsste, um das Internet abzuschalten, wenn ich ein Diktator wäre. Zugegeben: Es ist naiv zu glauben, dass ich einfach irgendwo einen Stecker ziehen kann. Vor allem sind solche Internetshut downs oft keine Radikalschläge gegen das gesamte Internet – zumindest nicht gegen alle Nutzerinnen und Nutzer. Denn das Internet gehört zur kritischen Infrastruktur und sich selbst wollen die Mächtigen in der Regel nicht einschränken – auch Diktatoren wollen Netflix schauen.

Genauso wie ein Internetshutdown also differenzierter ablaufen muss, überlege ich mir jetzt genauer, wie ich die Frage beantworten kann, wie man das Internet abschaltet.

### **Atmo: SWP Begrüßung**

#### **Sprecher:**

Ich fahre nach Berlin und spreche mit Daniel Voelsen von der Stiftung Wissenschaft und Politik, Experte für Technologiepolitik. Bevor wir die Frage klären können, wie man das Internet abschaltet, sprechen wir zunächst darüber, was das Internet überhaupt ist.

#### **O-Ton 10 - Daniel Voelsen:**

In den Fachzirkeln gibt's da eine, finde ich, ganz hilfreiche Unterscheidung zwischen zwei wesentlichen, zwei Ebenen der Internetinfrastruktur. Da wird unterschieden zwischen einmal der ganz praktisch, physischen Ebene. Da geht's um die Kabelverbindungen, da geht's um die Unterseekabel, da geht's um Rechenzentren.

#### **Sprecher:**

Und Internetknoten, wie dem DE-CIX.

#### **O-Ton 11 - Daniel Voelsen:**

Das ist also die eine, die physische Ebene – das Zweite ist die sogenannte logische Ebene. Hier geht's um Protokolle, Standards. Ne ganze Menge Software letztlich, die notwendig ist, damit über diese physische Infrastruktur dann auch tatsächlich Daten ausgetauscht werden können.

#### **Sprecher:**

In der Straßenmetapher von Christoph Dietzel sind diese Protokolle und Standards die Verkehrsregeln. Und da weder diese Regeln noch die Infrastruktur zentral gesteuert werden, ist es schwierig, die Kontrolle über das gesamte Internet zu erlangen.

#### **O-Ton 12 - Daniel Voelsen:**

Was durchaus aber möglich ist, ist, dass man in Teilnetzen diesen Datenverkehr unterbricht. Man kann dann ganze Teilnetze lahmlegen – komplett ausschalten tatsächlich auch.

Oft, wenn Leute von Internet-Shutdowns reden, dann meinen sie damit diese komplett-Stilllegungen. Sehr viel häufiger sehen wir aber, dass Staaten darauf drängen bestimmte Dienstleistungen etwa zu unterbinden. Das heißt, man kann dann über die Mobilfunknetze etwa noch telefonieren, kann aber nicht mehr darüber auf Datenverbindungen zugreifen. Man kann es auch noch feiner gestalten, man kann sagen: Ihr könnt auf Datenverbindungen zugreifen, aber wir unterbinden die Verbindungen zu bestimmten Servern, die notwendig sind für zum Beispiel WhatsApp oder Telegram oder andere Messaging-Dienste.

**Sprecher:**

Und solche Blockaden haben häufig ähnliche Auswirkungen, wie ein kompletter Shutdown, machen aber viel weniger Schlagzeilen.

Telekommunikationsunternehmen in vielen Ländern bieten Verträge an, bei denen das Surfen auf Facebook nicht zum Datenvolumen zählt. Die Nutzerinnen und Nutzer können so – ohne mehr als die Vertragsgrundgebühr zu zahlen – so viel Zeit auf Facebook verbringen, wie sie wollen – und nirgends sonst im Internet. Warum auch? Fast alles, was es sonst wo im Internet gibt, gibt es auch auf Facebook – Nachrichten, Shopping, Katzenvideos und natürlich Messanging mit Freunden und Verwandten. Viele Facebook-User kennen gar nichts anderes vom Internet. Ein Fakt, der von Facebook wahrscheinlich so gewollt ist, mindestens aber hingenommen wird, wie in einem Artikel von Iris Orriss deutlich wird. Sie ist Direktorin für Internationalisierung für Facebook bei Meta Platforms:

**Zitatorin (Iris Orriss):**

In Entwicklungsländern herrscht ein sehr geringes Bewusstsein für das Internet. Tatsächlich ist Facebook für viele User das Internet.

**O-Ton 14 - Simon:**

It's about 3,6 million Ugandans using Facebook.

**Sprecher:**

In Uganda nutzen etwa 3,6 Millionen Menschen Facebook. Das erzählt mir Simon, ein Ugander, mit dem ich über das Technologie-Aktivismus-Kollektiv Tactical Tech mit Sitz in Berlin in Kontakt gekommen bin. Simon heißt eigentlich anders. Er hat Angst, dass er durch seinen Internetaktivismus auf dem Schirm des ugandischen Geheimdienstes landet. 3,6 Millionen Facebook-Nutzerinnen und -Nutzer sind zwar nur etwa ein Zehntel der Bevölkerung Ugandas, trotzdem eignet sich die Plattform sehr gut, um Informationen schnell und überall zu verbreiten. Denn man erreicht damit alle Regionen des Landes, wo die Informationen dann über lokale, unabhängige Radiosender oder einfach von Person zu Person weitergegeben werden.

**O-Ton 15 - Simon:**

So this could be information about political developments, about news, current affairs, about budget information.

**VO (männlich):**

Das könnten Informationen über politische Entwicklungen, Nachrichten, aktuelle Ereignisse sein oder Informationen über den Haushalt.

**Sprecher:**

Vor allem für die Opposition gegen die autoritäre Regierung ist Facebook das Mittel der Wahl zur schnellen und freien Kommunikation.

**O-Ton 16 - Simon:**

Having seen what social media contributed to in the 2010/11 Arab Spring, the governments now thought that social media was probably a threat. And from 2011, 2016 and 2021 elections the government's moves towards curtailing information on social media, especially during election times, has been very prominent.

**VO (männlich):**

Seit die Regierung in Uganda gesehen hat, was soziale Medien zum Arabischen Frühling 2010/11 beigetragen haben, hält sie soziale Medien für eine Bedrohung. Während den Wahlen 2011, 2016 und 2021 hat die Regierung die sozialen Medien hier ziemlich stark eingeschränkt.

**Sprecher:**

Die Opposition hatte es so im Wahlkampf deutlich schwerer. Und während ein Großteil des Internets nach der Wahl wieder freigegeben wurde, blieb Facebook gesperrt.

Sehr zum Ärger der jungen Bevölkerung in Uganda. Fast 80 Prozent sind jünger als 35 Jahre. Das Internet ist fester Teil des Alltags und hat auch wirtschaftlich eine große Bedeutung.

**O-Ton 17 - Simon:**

I think the last internet shutdown cost Uganda like... actually millions of dollars. It's like millions of dollars, like, every, every day of an internet shutdown. But if the government kinda feels it's losing the game, they certainly will go for the kill switch again.

**VO (männlich):**

Ich glaube, der letzte Shutdown hat Uganda Millionen von Dollar am Tag gekostet. Aber falls die Regierung glaubt, sie verliert das Spiel, dann wird sie wieder den Aus-Schalter drücken.

*Musik*

**O-Ton 18 - Daniel Voelsen:**

Das ist im Übrigen auch ein Grund, warum Internet-Shutdowns in der Regel zeitlich begrenzt sind.

*Musik aus*

**Sprecher:**

Sagt Daniel Voelsen von der Stiftung Wissenschaft und Politik. Natürlich wissen auch Staaten, die den Zugang ihrer Bürger zum Internet kontrollieren wollen, dass dies ein Spagat ist, den es zu meistern gilt. Und so erlauben viele sozusagen immerhin etwas Internet.

**O-Ton 19 - Daniel Voelsen:**

Der Trend geht tatsächlich eher in die Richtung, dass Regierungen im Gegenteil versuchen wirtschaftliche Kommunikation übers Internet zu ermöglichen – da auch die Vorteile für sich, für ihre Bevölkerung zu nutzen und möglichst gezielt politisch unliebsame Kommunikation zu unterdrücken.

**Sprecher:**

Am besten gelingt dies aktuell der Regierung von China. Das Projekt „Goldener Schild“ oder die „Große Firewall von China“, wie sie auch genannt wird, ist das weltweit technisch wohl am weitesten fortgeschrittene Projekt zur Beschränkung des Internetzugangs. China setzt dabei einerseits auf knallharte Sperren. So sind viele soziale Netzwerke, zum Beispiel Facebook oder Twitter, mit konventionellen Methoden nicht zu erreichen. Allerdings gibt es dort Alternativen: Das Unternehmen Tencent bietet beispielsweise mit WeChat einen Messenger wie WhatsApp an. Aber die App hat noch mehr Funktionen.

**Atmo: Wechat-Werbung****Sprecher:**

In einem wirklich schön gemachten Werbefilm auf Youtube, wird gezeigt, wie man den ganzen Tag lang eigentlich keine andere App braucht: Das Frühstück am Imbiss-Stand bezahlen, während der Busfahrt Nachrichten lesen, bei der Arbeit mit Kollegen chatten, zur Entspannung ein bisschen am Handy daddeln – das alles und noch mehr geht mit der App und ist dafür auch sehr beliebt. WeChat hat deutlich mehr als eine Milliarde Nutzer, die meisten davon in China. Die Zentralisierung dieser Dienste hat einen Grund.

*Atmo aus*

**O-Ton 20 - Daniel Voelsen:**

Da reicht die Zensur so weit, dass die Regierung die Möglichkeit hat einzelne Inhalte, einzelne Wörter, kritische Wörter zu unterdrücken. Also wenn sie dann eine Nachricht schicken, die bestimmte Schlagwörter, bestimmte Stichwörter enthält, die von der Regierung als problematisch wahrgenommen werden, dann können sie diese Nachricht abschicken, aber sie kommt beim Empfänger nicht an.

**Sprecher:**

Deep Packet Inspection nennt sich diese Methode der Überwachung, bei der jedes Datenpaket auf potenziell kritische Inhalte überprüft wird. Stellen Sie sich ein Postamt vor, wo jeder Brief einzeln geöffnet und gelesen wird. Aber natürlich sind es in der Regel keine Menschen, die die Inhalte prüfen, sondern Maschinen.

**O-Ton 21 - Daniel Voelsen:**

Die sind da schon sehr fortgeschritten, seit Jahren dran, investieren da sehr viel. Stecken da auch viel Man- und Woman-Power rein. Und das ist ein Modell, was für immer mehr autoritäre Staaten in der Welt attraktiv wird.

**Sprecher:**

Und mit dieser Attraktivität tut sich für China auch ein neues Geschäftsfeld auf. Reporter ohne Grenzen vermutet, dass mindestens Iran, Kuba, Vietnam, Belarus und Zimbabwe Technologie zur Überwachung und Zensur des Internet-Verkehrs von China erworben haben. Kontrolle über das Internet geht aber auch einfacher.

**O-Ton 22 - Lev Gershenzon:**

The blockings, they really work.

**Sprecher:**

Das Blockieren von Webseiten funktioniert, sagt Lev Gershenzon, ehemaliger Chef des russischen Nachrichtenportals Yandex News. Nach der Besetzung der Krim 2014 wanderte er nach Deutschland aus und beobachtet von hier die Internetzensur in seinem Heimatland.

**O-Ton 23 - Lev Gershenzon:**

I heard it from a number of independent news outlets that were working freely for years – and then after being added in these blocked blacklists they lost some 75, 80 percent of their audience.

**Voiceover:**

Ich habe von einer Reihe unabhängiger Nachrichtenseiten gehört, die jahrelang frei gearbeitet haben, aber seit sie blockiert sind, haben sie 75 bis 80 Prozent ihres Publikums verloren.

**Sprecher:**

Nach Beginn des Angriffskriegs gegen die Ukraine gründete Gershenzon sein eigenes Nachrichtensammlerportal, thetruestory.news, mit dem er eine vielfältige, unabhängige Berichterstattung zugänglich machen will – das passt aber natürlich nicht ins Konzept der staatlich kontrollierten russischen Propaganda.

**O-Ton 24 - Lev Gershenzon:**

We are for now the champion in the respect of the velocity of being blocked. I mean, we worked unblocked only three days.

**Voiceover:**

Wir halten aktuell den Rekord, was die Geschwindigkeit einer Blockade angeht. Nach nur drei Tagen hat man uns blockiert.

**Sprecher:**

Gesperrt sind in Russland viele Seiten westlicher Medien, zum Beispiel die der Deutsche Welle oder der BBC. Auch unabhängige russische Medien sind gesperrt, zum Beispiel das vom ehemaligen Schachweltmeister Garry Kasparov betriebene Nachrichtenportal kasparov.ru. Selbst die Webseite des in der Ukraine entwickelten Computerspiels Stalker 2 ist von Russland aus nicht erreichbar.

Eigentlich ist das reine Blockieren von Webseiten ein relativ plumptes Werkzeug, um den Zugang zu einer Webseite zu unterbinden. Über ein sogenanntes VPN kann

eine solche Blockade in der Regel leicht umgangen werden – umgangssprachlich spricht man auch von einem VPN-Tunnel. Damit greife ich nicht direkt auf eine Webseite zu, sondern gehe einen Umweg – meist über ein anderes Land. So erkennt mein Internetanbieter nicht, welche Webseite ich mir anschauen möchte, und blockiert den Zugriff nicht.

**O-Ton 25 - Lev Gershenzon:**

We think that everyone knows about VPN, how to install it, how to use it and why to use it. A lot of people don't do it. Or they face some difficulties, some technical problems and they just quit.

**Voiceover:**

Wir glauben, alle wissen, was ein VPN ist, wie man es benutzt und warum. Viele machen es einfach nicht. Oder sie haben ein technisches Problem und lassen es dann gleich ganz bleiben.

**Sprecher:**

Vielen Russinnen und Russen sei es auch egal, woher sie ihre Nachrichten bekämen, sagt Gershenzon. Über große Portale, die Nachrichten-Meldungen von anderen Medien sammeln und anbieten, werden in Russland täglich Millionen Klicks generiert. Zwei große solcher Portale sind Yandex News und Google Discover. Während Yandex ausschließlich staatlich tolerierte Medien anbietet, findet sich in den Vorschlägen von Google auch unabhängige Berichterstattung – allerdings bietet auch Google zum Teil Inhalte von problematischen Webseiten an.

**O-Ton 26 - Lev Gershenzon:**

Some of the most obvious, notorious Russian propaganda resources are blocked there, like Russia Today. But a lot of others, like dni.ru or topwar.ru, they are present there. Not just present but I guess that via this recommendation engine they also get hundreds of thousands and sometimes even millions of visits from the Google audience on a daily basis.

**Voiceover:**

Einige der offensichtlichen Propagandaseiten blockiert Google. Viele andere aber, wie dni.ru oder topwar.ru, sind vertreten. Nicht nur das, ich glaube, dass sie so Hunderttausende oder sogar Millionen von Klicks täglich über das Google-Publikum erhalten.

**Sprecher:**

Das Interview mit Lev Gershenzon stammt vom 19. Januar 2023. Auf eine schriftliche Anfrage, ob die von ihm genannten Seiten immer noch von Google Discover angeboten werden, antwortet ein Google-Sprecher am 22. Februar:

**Zitatorin:**

Discover spiegelt Nachrichteninhalte wider, die im offenen Web verfügbar sind. Seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine haben wir die Art und Weise, wie staatlich finanzierte russische Medien in den Google News- und Suchfunktionen und auf unseren Plattformen weltweit angezeigt werden, erheblich eingeschränkt. Wir

arbeiten weiterhin daran, die Reichweite unzuverlässiger Informationen zu verringern und vertrauenswürdige Informationen leichter verfügbar zu machen.

**Sprecher:**

Laut Google wurden außerdem die meisten kommerziellen Tätigkeiten in Russland ausgesetzt, etwa das Schalten von Werbung russischer Unternehmen oder dass sich mit Youtube-Videos Geld verdienen lässt.

**O-Ton 27 Lev Gershenzon:**

I think it's impossible to, right now, to influence the Russian state tech companies like VK or Yandex. But with Google I believe it's possible to have the attention to the problem and ask them, force them, make them, do some changes – have a more thorough look at their algorithms and the results of these algorithms.”

**Voiceover:**

Zurzeit ist es unmöglich die staatlichen russischen Tech-Unternehmen wie VK und Yandex zu beeinflussen. Aber ich glaube es ist möglich bei Google die Aufmerksamkeit auf das Problem zu lenken und sie zu bitten oder zu zwingen etwas zu ändern – sich ihre Algorithmen anzuschauen und die Ergebnisse, die diese Algorithmen liefern.

*Musik*

**Sprecher:**

Wenn ein Internetshutdown also nicht binär ist – ja, nein, Zugang oder kein Zugang – dann frage ich mich, wo wir uns in Deutschland und der EU auf diesem Spektrum befinden. Wir leben in einer freien, demokratischen Gesellschaft, aber gerade deshalb machen wir uns vielleicht selten bewusst, wo unsere Freiheitsrechte eingeschränkter sind, als wir glauben.

*Musik*

**Atmo: Begrüßung Felix Reda**

**Sprecher:**

Ich spreche mit Felix Reda von der Gesellschaft für Freiheitsrechte in Berlin. Von 2014 bis 2019 war er Abgeordneter im Europaparlament, zuletzt als unabhängiger Parlamentarier und Mitglied der Grünen-Fraktion. Dort hat er sich vor allem für netzpolitische Themen eingesetzt, zum Beispiel bei der Diskussion um Uploadfilter, die verhindern sollen, dass urheberrechtlich geschütztes Material auf Plattformen wie Youtube hochgeladen werden kann.

**O-Ton 28 - Felix Reda:**

Grundsätzlich würde ich aber sagen, dass das Internet in Deutschland freier ist als in vielen anderen Ländern und man meistens auf alle Inhalte zugreifen kann. Aber auch da ist es so, dass zum Beispiel bestimmte Webseiten gesperrt werden.

**Sprecher:**

Diese Sperren sind hier nicht politisch motiviert, wie in Ländern wie China oder Uganda, sondern betreffen Webseiten mit illegalen Inhalten, allen voran Kinderpornografie und urheberrechtlich geschütztes Material. Wie genau entschieden wird, was gesperrt wird, ist in Deutschland traditionell schwierig. Das 2009 beschlossene Zugangserschwerungsgesetz, das größere Internetprovider dazu zwingen sollte, bestimmte Seiten mit kinderpornografischen Inhalten zu sperren, wurde nie angewandt und bereits Ende 2011 wieder aufgehoben. Zu groß war die Kritik, zu klein der versprochene Nutzen – und zu groß wäre vermutlich auch der Aufwand für die Kontrolleure gewesen. Denn welche Seiten gesperrt werden sollten, sollte vom Bundeskriminalamt festgelegt werden. Die Liste der Seiten sollte geheim bleiben und nur stichprobenartig von einem Expertengremium überprüft werden. Eine unabhängige Prüfung, durch ein Gericht etwa, war nicht vorgesehen. Außerdem mussten kleinere Internetprovider und Netzwerke die Sperren nicht umsetzen – für deren Nutzer wären die Seiten also weiterhin erreichbar gewesen.

Seit Anfang 2021 gibt es einen Vorstoß aus der Privatwirtschaft Webseiten mit urheberrechtsverletzendem Material zu sperren – die Clearingstelle Urheberrecht im Internet.

**O-Ton 29 - Felix Reda:**

Das ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Verbänden, der Unterhaltungsindustrie und den Internet-Zugangsanbietern. Dort werden Webseiten gesperrt, wo sie sich darauf geeinigt haben, dass dort Urheberrechtsverletzungen stattfinden.

**Sprecher:**

Wieder sind es keine Gerichte, die die Sperren beschließen – im Gegensatz zum Zugangserschwerungsgesetz nicht einmal eine Polizeibehörde. Noch ein Aspekt an diesem Konstrukt ist problematisch: Lange war das Kerngeschäft von Internetzugangsanbietern eben das: der Zugang zum Internet. Und lange vertraten sie auch den Standpunkt, dass sie nicht für die Inhalte der Webseiten verantwortlich seien und auch nicht dafür, auf welche Inhalte ihre Kundinnen und Kunden zugreifen – sie sahen sich als reine Vermittler.

**O-Ton 30 - Felix Reda:**

Also, genauso wie die Post nicht die Briefe öffnet, um zu schauen, ob da Drogen verschickt werden. Und das war#, denke ich, auch ein sinnvoller Ansatz zu sagen, also ein Internetzugangsanbieter ist für die Inhalte, die auf Webseiten abrufbar sind, nicht verantwortlich. Jetzt war's allerdings so, dass die Internetzugangsanbieter in Deutschland die Kosten von Gerichtsverfahren wahrscheinlich sparen wollten und es nicht darauf ankommen lassen wollten, von einem Gericht dazu verpflichtet zu werden Webseiten zu sperren und das stattdessen jetzt eben in vorauseilendem Gehorsam tun. Und ich glaube das hat auch damit zu tun, dass eben viele dieser Internetzugangsanbieter nicht mehr nur reines Geschäft mit dem Zugang zum Internet machen, sondern eben teilweise auch mit Inhalten und dadurch dann auch andere Interessen haben als einfach nur ihren Kundinnen und Kunden den besten Internetzugang zu geben.

**Sprecher:**

Ob legal oder nicht: Webseiten, die Filme oder Musik anbieten sind auf einmal Konkurrenten der Internetanbieter.

**O-Ton 31 - Felix Reda:**

Und das ist normalerweise eigentlich nicht in Ordnung, dass ein Wettbewerber sagt, okay, dieser andere Wettbewerber hier ist illegal und den sperren wir aus dem Markt aus.

**Sprecher:**

Gesperrt werden sollen Seiten, die, wie es im selbstaufgelegten Verhaltenskodex der Clearingstelle heißt: „strukturell urheberrechtsverletzend“ sind. Wie genau beschlossen wird, welche Seiten das betrifft, liegt im Ermessen der Clearingstelle. Immerhin werden die Sperren von der Bundesnetzagentur geprüft. Dass das funktionieren kann, glaubt Felix Reda aber nicht.

**O-Ton 32 - Felix Reda:**

Es ist völlig illusorisch zu versuchen, jegliche illegalen Handlungen im Internet zu unterbinden. Und auch auf großen Webseiten wie Facebook oder dergleichen passieren natürlich illegale Taten, jeden Tag, aber trotzdem würde niemand auf die Idee kommen, deshalb jetzt Facebook zu sperren. Ich denke, es ist wichtig, illegale Inhalte an der Quelle zu bekämpfen. Wir hatten in Deutschland schon mal eine Diskussion über Netzsperrungen, das war so rund um das Jahr 2009, 2010.

**Sprecher:**

Mit dem Zugangserschwerungsgesetz.

**O-Ton 33 - Felix Reda:**

Und da haben auch zivilgesellschaftliche Gruppen sehr eindrucksvoll zeigen können, dass es in aller Regel möglich ist, diese Webseiten an der Quelle zu löschen. Und das sollte, denke ich, in aller Regel der erste Anlaufpunkt sein. Also, ja, ich denke Internetzugangsanbieter und andere Infrastrukturanbieter sollten von jeglicher Haftung für die Inhalte, die sie einfach durchleiten, befreit sein, weil andernfalls immer Anreize entstehen, dass man im Zweifelsfall zuviel sperrt.

**Sprecher:**

Im Gespräch mit Felix Reda wird deutlich, dass die deutsche Politik und Justiz immer noch nicht auf das Internet eingestellt sind. Man kann sich zwar sehr einfach über das Zitat der damaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel von 2013 lustig machen – Sie erinnern sich:

**O-Ton 31 - Angela Merkel:**

Das Internet ist für uns alle Neuland.

**Sprecher:**

Und doch hat Angela Merkel den Finger in die richtige Wunde gelegt. Aber nicht tief genug, findet Felix Reda.

**O-Ton 32 - Felix Reda:**

Ich weiß immer nicht, was ich mit diesem Zitat anfangen soll, weil es gleichzeitig wahr und falsch ist, ne? Also damals wurden halt viele digitalpolitische Fragen von der Politik einfach nicht ernst genommen. Und auf einmal ist man dann ganz erstaunt darüber, dass Digitalpolitik irgendwie n wichtiges politisches Feld ist, aber es wird ja immer noch nicht richtig ernst genommen. Und insofern kann man sagen, ja, vielleicht hatte Merkel recht, aber irgendeine Schlussfolgerung hat sie daraus auch nicht gezogen, sondern sie hat halt gesagt, ja, es ist alles sehr schwierig und wir wissen noch nicht, wie wir damit umgehen sollen und ändern werde ich daran jetzt aber auch nichts.

**Sprecher:**

Immerhin scheint die Politik nicht komplett den Kopf in den Sand zu stecken. Mit dem Digital Services Act soll für die gesamte Europäische Union eine einheitliche gesetzliche Regelung geschaffen werden, um illegale Inhalte besser bekämpfen zu können. Damit sollen nationale Gesetze wie das deutsche Zugangerschwerungsgesetz oder auch das neuere Netzwerkdurchsetzungsgesetz ersetzt werden. Der Digital Services Act nimmt vor allem die Plattformen in die Pflicht. Es muss klare Möglichkeiten für Nutzerinnen und Nutzer geben, Inhalte zu melden. Solche Meldungen müssen dann schnellstmöglich bearbeitet werden. Der Digital Services Act zielt aber hauptsächlich auf große Online-Plattformen und Suchmaschinen ab mit 45 Millionen Nutzerinnen und Nutzern und mehr. Und wie viele User eine Plattform hat, basiert auf einer Selbstauskunft. Manche Pornoseiten wie Pornhub und Youporn haben bisher deutlich weniger als 45 Millionen Nutzer in der EU gemeldet. Dabei kommen laut dem israelischen Netz-Analyse-Unternehmen Similar-Web jeweils 100 bis 150 Millionen Pornhub-Aufrufe monatlich allein aus Deutschland und Frankreich. Der Digital Services Act ist der bisher ehrgeizigste Vorstoß, Online-Plattformen zu regulieren. Aufgrund der Marktmacht der EU könnte er globale Standards in dem Bereich setzen.

Das Internet ist ein elementarer Bestandteil unserer gesellschaftlichen Infrastrukturen – für die einen vielleicht nur zum Shoppen, für die anderen, weil es den Kampf für politische Grundrechte mit ermöglicht. Wer Menschen isolieren und Gesellschaften kontrollieren will, hat über den Internetzugang heute ein mächtiges Instrument. Ganz abschalten muss man das Internet nicht. Es geht auch viel raffinierter und gezielter, um Internetnutzerinnen und -nutzern effektiv den Stecker zu ziehen.

**Abspann:**

SWR2 Wissen

**Sprecher:**

„Das Internet – Zwischen freier Information und staatlicher Überwachung“. Autor und Sprecher: David Beck. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Ein aktualisierter Beitrag aus dem Jahr 2022.

Abbinder

\* \* \* \* \*